

Matthias Johannes Bauer, Tom Naber (Hrsg.)

# SICHERHEIT UND VERTRAUEN

ASPEKTE VON  
RISIKOMANAGEMENT, MARKENLOYALITÄT,  
AWARENESS UND DER  
GEFAHR RECHTSEXTREMER IDEOLOGIEN  
AUF FESTIVALS UND OPEN-AIR-VERANSTALTUNGEN



Studien zum Festivalmanagement

Band 3

Herausgegeben von Prof. Dr. Matthias Johannes Bauer und Tom Naber,  
IST-Hochschule für Management

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2024

ISBN 978-3-8316-5027-9 (gebundenes Buch)

ISBN 978-3-8316-7764-1 (E-Book)

Printed in EU  
utzverlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

## VORWORT

In der pulsierenden Welt der Musik- und Kulturveranstaltungen haben Festivals und Konzerte längst ihren festen Platz als Schauplätze lebendiger Erfahrungen und unvergesslicher Momente eingenommen. Jahr für Jahr strömen Menschen aus aller Welt zusammen, um die magische Atmosphäre, mitreißende Klänge und inspirierende Performances zu genießen. Doch hinter den Kulissen dieser spektakulären Ereignisse liegen zwei entscheidende Faktoren, die über den Erfolg und Misserfolg solcher Veranstaltungen entscheiden: Sicherheit und Vertrauen.

Der vorliegende Band 3 der Reihe Studien zum Festivalmanagement taucht ein in die vielschichtige Welt des Festival-Risikomanagements einerseits und der Determinanten von Markenloyalität solcher Veranstaltungen andererseits: In beiden Bereichen gilt es, Vertrauen gegenüber den eigenen Fans als einzelne Individuen und gleichzeitig ebendiesen Fans als Menschenmassen zu schaffen.

Die ersten beiden Studien, zwei Masterarbeiten, die an der IST-Hochschule für Management entstanden sind, greifen diese beiden scheinbar gegensätzlichen Themen auf und stellen sie einander gegenüber:

- Lea Sophie Michel (IST-Hochschule für Management) fokussiert in ihrer Studie auf die Determinanten von „festival loyalty“. Sie untersucht quantitativ die Besucherzufriedenheit und -loyalität von Festivalbesuchenden. Aus ihren Erkenntnissen leitet sie Handlungsempfehlungen für Rock- und Popfestivals in Deutschland ab.
- Nele Dugrillon (IST-Hochschule für Management) analysiert mit Hilfe qualitativer Interviews die Umsetzung und Relevanz von Risikomanagement bei Großveranstaltungen am Beispiel von Musikfestivals in Deutschland. Die Ergebnisse weisen, insbesondere aufgrund strenger Auflagen durch die Bundesländer, auf eine hohe Relevanz von Risikomanagement hin. Gleichzeitig ist aber auch der Wunsch nach Sicherheit der Besuchenden bei den Veranstaltern deutlich zu erkennen.

Die Verbindung der Themen Risiko und Vertrauen auf Festivals zur dritten Masterarbeit liegt in der Wahrnehmung und Bewertung von Sicherheit durch die Besuchenden als Individuen und deren Beurteilung von Awareness-Konzepten als Maßnahme zur Risikominderung:

- Katharina Scariot (IST-Hochschule für Management) untersucht die Auswirkungen von Awareness-Konzepten auf Musikfestivals auf das subjektive Sicherheitsgefühl der Gäste und ob das Geschlecht dabei eine Rolle spielt. Die Studie zeigt, dass das Vorhandensein oder Fehlen von Awareness-Konzepten keinen signifikanten Unterschied im Sicherheitsgefühl ausmacht, jedoch das Geschlecht einen signifikanten Einfluss auf den Effekt hat. Gewalt kann sich auf Festivals in verschiedenen Formen äußern, von der körperlichen oder sexualisierten Gewalt über verbale und psychische Gewalt hin zu symbolischer Gewalt in Form von Kleidung und Auftreten einzelner Besuchender oder Besuchergruppen. Der transgressive Charakter eines Musikfestivals, der sich durch den Eskapismus der Teilnehmenden ergibt, kann dies zusätzlich verstärken.

Diese Transgression und symbolische Gewalt sind Aspekte der vierten enthaltenen Studie. Sie ist als Bachelorarbeit an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen entstanden und ist die erste Untersuchung in der Reihe Studien zum Festivalmanagement, die nicht an der IST-Hochschule für Management entstand. Während die vorherige Diskussion den Zusammenhang zwischen Awareness-Konzepten auf Musikfestivals und dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Besuchenden untersuchte, geht die folgende Studie tiefer in die Analyse einer spezifischen Subkultur, nämlich der Black-Metal-Szene, ein.

- Die Bachelorarbeit von Bastian Wenzel (Eberhard-Karls-Universität Tübingen) untersucht den Zusammenhang zwischen rechten Ideologien und der Black-Metal-Szene. Er analysiert, wie diese Verbindung entsteht und wie damit innerhalb der Szene umgegangen wird. Durch eine sozialkonstruktivistische Perspektive wird die historische Entwicklung des Black Metals und sein Selbstverständnis beleuchtet, um zu zeigen, wie Kern-

elemente der Szene eine Anbindung an rechte Ideologien und Diskurse begünstigen. Dies umfasst die Ausrichtung des Black Metals als „Counter-culture“, seine transgressive Natur und den Authentizitätsdiskurs, die zur Selbststilisierung mit rechten Ideologien führen. Die Rückgewandtheit der Szene bietet ideologische Anknüpfungspunkte über thematische Nähe zu rechten Narrativen. Darüber hinaus zeigt die Studie, wie die Szene mit diesen Verbindungen umgeht.

Die Studien in diesem Band drehen sich folglich um den Schutz des wertvollen Guts eines jeden Festivals: seine Marke und das Vertrauen in diese und die jeweilige Veranstaltung als solche oder auch in deren Gäste. Die Autor/-innen erforschen also übergeordnet, wie die richtige Balance zwischen Sicherheitsmaßnahmen und Erlebnisqualität geschaffen wird, um ein harmonisches und unvergessliches Festivalerlebnis für alle zu gewährleisten.

Die Handlungsempfehlungen, die sich aus den Studien – implizit und explizit – ergeben, folgen dem Ansatz, den wir mit unseren Studien zum Festivalmanagement an der IST-Hochschule für Management in Düsseldorf verfolgen. Denn als Hochschule für Angewandte Wissenschaften suchen wir nach Anschlussfähigkeiten und Handlungsempfehlungen für die Festivalbranche.

Wir danken dem Team vom utzverlag in München, stellvertretend Geschäftsführer Matthias Hoffmann, für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit während der Umsetzung von Band 3 unserer Reihe.

Matthias Johannes Bauer & Tom Naber  
Düsseldorf, Mai 2024

---

Für unsere Reihe „Studien zum Festivalmanagement“ definieren wir den Begriff „Festival“ wie folgt:<sup>1</sup>

Festivals sind meist unter freiem Himmel und meist mehrtägig stattfindende Veranstaltungen, auf denen mehrere Künstler/-innen auftreten und ihre Musik präsentieren. Für die Beherbergung der Besuchenden wird oftmals ein Campinggelände ausgewiesen, welches sich auf dem Festivalgelände befindet und ausschließlich für die Unterbringung der Besuchenden (in Form von Camping) genutzt wird. Der Begriff Festival wird im übertragenen Sinne auch für andere Veranstaltungsformate genutzt.

---

1 Zu den Definitionen des Begriffs Festival in der Forschung siehe weiterführend: Bauer, M. J., Naber, T. und Augsburg, G. (2022): Festivalmanagement. Grundlagen der Produktion von Open-Air-Musikveranstaltungen, Wiesbaden, S.1f.

TEIL 1

# DETERMINANTEN VON „FESTIVAL LOYALTY“

EINE QUANTITATIVE UNTERSUCHUNG VON BESUCHERZUFRIEDENHEIT  
UND -LOYALTÄT SOWIE ABLEITUNG VON HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN  
FÜR ROCK- UND POPFESTIVALS IN DEUTSCHLAND

VON  
LEA SOPHIE MICHEL



# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	15
1.1	Problemstellung	15
1.2	Zielsetzung und Forschungsfragen	17
1.3	Aufbau der Masterarbeit	18
2	Theoretische Aufarbeitung des Problemfeldes	19
2.1	Allgemeiner Forschungsstand	19
2.2	Theoretische Grundlagen	20
2.2.1	Zum Verständnis von Events	20
2.2.2	Zum Verständnis von Musikfestivals	21
2.2.3	Zum Verständnis von Festival-Qualität	23
2.2.4	Zum Verständnis von Besucher-Zufriedenheit	26
2.2.5	Zum Verständnis von Besucher-Loyalität	28
2.3	Zusammenhang zwischen Qualität, Zufriedenheit und Loyalität	31
2.4	Legitimation der Arbeit	33
3	Modell- und Hypothesenbildung	34
4	Methodik	36
4.1	Forschungsdesign und Erhebungsverfahren	36
4.2	Erhebungsinstrument	37
4.2.1	Aufbau und Operationalisierung der Konstrukte	37
4.2.2	Gütekriterien	40
4.3	Zielgruppe und Stichprobe	42
4.4	Auswertungsverfahren	43
5	Ergebnisse	45
5.1	Stichprobe	45
5.2	Faktorenanalyse	46
5.3	Regressionsanalysen: Zusammenhang zwischen den Konstrukten Qualität, Zufriedenheit und Loyalität	52
5.3.1	Prüfung der Voraussetzungen	52
5.3.2	Zweiteilige Regressionsanalyse	53
6	Diskussion	55

6.1	Einfluss von Qualität auf Zufriedenheit	56
6.2	Einfluss von Zufriedenheit auf Loyalität	61
6.3	Handlungsempfehlungen	63
6.3.1	Organisation & Kommunikation	64
6.3.2	Programm	69
6.3.3	Sicherheit	71
6.3.4	Einrichtungen & Komfort	76
6.3.5	Preise	79
6.3.6	Gastronomie	81
6.3.7	Personal	82
6.3.8	Merchandise	83
6.4	Limitationen & Ausblick	84
6.4.1	Limitationen	84
6.4.2	Ausblick	88
7	Fazit	89
8	Literaturverzeichnis	92
9	Anhang	105

# 1 EINLEITUNG

## 1.1 PROBLEMSTELLUNG

Der Festivalmarkt boomt. Insbesondere seit den späten 1980er Jahren haben Musikfestivals in Bezug auf Anzahl, Vielfalt und Popularität sowohl auf lokaler als auch globaler Ebene stark zugenommen (Getz & Andersson, 2008, S.4; Choo et al., 2016, S.819). Eine mögliche Ursache für den wachsenden gesellschaftlichen Fokus auf Festivals hat ihren Ursprung jedoch schon wesentlich früher. Als nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Zuge der Wirtschaftsreform 1949 ein dynamisch wirtschaftlicher Aufschwung begonnen hatte, vermehrte sich parallel zum „einsetzenden wachsenden Wohlstand [...] auch die Freizeit der Deutschen [...]“ (Grubelnik, 2015, S.21). Gleichzeitig ist auch das Angebot in der schnell entstehenden Freizeitindustrie immer größer geworden (Grubelnik, 2015, S.21–22). Im Laufe der Zeit hat sich so ein gesamtgesellschaftlicher Trend entwickelt, welcher „sich bis heute als relevant für die Erörterung des Konsum- und Freizeitverhaltens westlicher Gesellschaften erweis[t]“ (Grubelnik, 2015, S.23): die Erlebnisorientierung. Es zeigt sich, dass „[d]ie Suche nach dem schönen Erlebnis [...] zu einem wichtigen Bestandteil des Alltags geworden [ist]“ (Michailow, 1996, S.89).

Weiterhin kann als möglicher Grund für die wachsende Popularität von Festivals vor dem Hintergrund der Erlebnisorientierung die derzeitige Entwicklung der Musikindustrie genannt werden (Schulz, 2015, S.1). In der heutigen Zeit, in welcher Musik innerhalb von Sekunden gestreamt und heruntergeladen werden kann, gewinnt das Live-Event immer mehr an Bedeutung (Schulz, 2015, S.1), denn das „Erlebnis, eine Band auf einem Festival zu sehen, das kann man nicht runterladen“ (Schumacher, zitiert nach Mielke, 2012). Die wachsende Popularität von Festivals könnte demnach darin begründet sein, dass „Festivals [...] etwas bieten [können], was der alltägliche digitale Musikkonsum nicht mehr bieten kann“ (Schulz, 2015, S.1).

Als Reaktion auf diese Entwicklungen bemüht sich die Freizeitbranche, dem zunehmenden Bedürfnis der Menschen nach Erlebnissen durch ein breites Angebot an Event-Erfahrungen gerecht zu werden (Grubelnik, 2015, S.23). Bedingt durch die erhöhte Nachfrage, strömen „durch den scheinbaren Boom von Festivals immer mehr Akteure auf den Festivalmarkt [...]“ (Schulz, 2015, S.2), weshalb es inzwischen „eine kaum mehr fassbare Zahl von Festivals [gibt]“ (Schulz, 2015, S.2). Dies „führt einerseits zu mannigfaltigen Ausprägungen von Eventangeboten“ (Grubelnik, 2015, S.26), allerdings sind „auch dem Anstieg jener Nachfrage nach erlebnisorientierten Freizeitgestaltungsmöglichkeiten Grenzen gesetzt und so folgt naturgemäß dem Boom kultureller Einrichtungen wie Theater, Museen, Ausstellungen und den Sport- und Kultur-Events in logischer Abfolge eine Marktsättigung“ (Grubelnik, 2015, S.25–26). Dies hat sowohl „verschärfere Bedingungen des Wettbewerbs zwischen den verschiedenen Anbietern solcher Eventangebote“ (Grubelnik, 2015, S.26) als auch zwischen anderen Unterhaltungsmöglichkeiten, welche dem Verbraucher zur Verfügung stehen, zur Folge. Die Festival-Veranstalter konkurrieren dabei nicht nur um Sponsoren und Künstler/-innen, sondern insbesondere um die Besuchenden eines Festivals (Kitterlin-Lynch&Yoo, 2014, S.119).

Die primäre Zielsetzung von Festival-Veranstaltern sollte daher in der kontinuierlichen Steigerung der Besucherzahlen, insbesondere aber in der Entwicklung einer loyalen Besucherschaft liegen, welche ihr Festival wiederholt besucht und weiterempfiehlt, da nur so eine langfristig produktive Markt- und Wettbewerbsposition gehalten werden kann (Lee & Beeler, 2007, S.197; Kitterlin-Lynch & Yoo, 2014, S.119). Für die Entwicklung treuer und loyaler Kunden und Kundinnen gilt ein tiefgehendes Verständnis für die Motivation und die Gründe eines Festivalbesuchs als Voraussetzung (Kitterlin-Lynch & Yoo, 2014, S.119). Jedoch reicht das bloße Verständnis der Besuchermotive nicht aus, um die Zufriedenheit und die daraus entstehende Loyalität der Besuchenden gewährleisten zu können (Yoon et al., 2010, S.335). Auf einem zunehmend wettbewerbsintensiven Markt ist es für Festival-Veranstalter nun unerlässlich geworden, zu verstehen, „which features of a festival enhance its attractiveness and increase attendees’ retention“ (Grappi & Montanari, 2011, S.1). Veranstalter sollten sich über

die wichtigsten Faktoren bewusst werden, welche die Zufriedenheit und Loyalität der Besuchenden beeinflussen, denn die empfundene Zufriedenheit ist entscheidend für den Aufbau langfristiger Beziehungen, welche wiederum zu wiederholten Besuchen und Loyalität gegenüber eines Festivals führen (Anil, 2012, S.56). Eine zusätzliche Bedeutung kommt der Entwicklung einer Strategie zu, mit welcher die Qualität eines Festivals kontinuierlich optimiert werden kann. Dadurch kann den Besuchenden eine Erfahrung geboten werden, welche ihnen im Gedächtnis bleibt, sodass eine Wiederkehr der Besuchenden Jahr für Jahr gefördert wird (Cole & Chancellor, 2009, S.323–324). Eine erfolgreiche Strategie muss sich daher mit der Verbesserung der Servicequalität und der Steigerung der Zufriedenheit der Besuchenden befassen (Lee & Beeler, 2007, S.197).

## 1.2 ZIELSETZUNG UND FORSCHUNGSFRAGEN

Das Ziel dieser Masterarbeit besteht darin, den Zusammenhang zwischen den bereits angesprochenen Konstrukten *Festival-Qualität*, *Besucher-Zufriedenheit* sowie *Besucher-Loyalität* näher zu untersuchen. Genauer gilt es dabei zu beleuchten, wie die Qualitätsdimensionen von Musikfestivals die Zufriedenheit von Festival-Besuchenden beeinflussen und wie sich die Zufriedenheit in der Folge auf ihre Verhaltensabsichten (Loyalität) auswirkt. Daher lauten die konkreten Forschungsfragen dieser Arbeit wie folgt:

*Inwieweit beeinflussen die Qualitätsdimensionen von Musikfestivals der Genres Rock und Pop in Deutschland die Zufriedenheit der Festival-Besuchenden?*

*Inwieweit nimmt diese Zufriedenheit Einfluss auf die Loyalität der Festival-Besuchenden gegenüber einem Musikfestival?*

Die Motivation für diese Arbeit besteht in der Annahme, dass die Untersuchung dieser Einflüsse und Zusammenhänge zu Erkenntnissen führt, welche Veran-staltern von Festivals klare Richtlinien für die Verbesserung der Qualität ihrer

## TEIL 2

# UMSETZUNG UND RELEVANZ VON RISIKOMANAGEMENT BEI GROßVERANSTALTUNGEN

EINE EMPIRISCHE ANALYSE AM BEISPIEL VON MUSIKFESTVALS

VON

NELE DUGRILLON



# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	147
1.1	Thematische Einleitung	147
1.2	Problematik und Ziele	148
1.3	Kapitelübersicht	149
2	Theoretische Grundlagen	150
2.1	Festivals	150
2.1.1	Definition und Arten	150
2.1.2	Entwicklung und Bedeutung	151
2.2	Festivalmanagement	154
2.2.1	Definition	154
2.2.2	Umsetzung und Besonderheiten	155
2.3	Risiko im Festivalkontext	157
2.3.1	Definition von Risiko	157
2.3.2	Wahrnehmung von Risiko	158
2.3.3	Arten von Risiko	160
2.4	Risikomanagement bei Festivals	163
2.4.1	Definition und Relevanz	163
2.4.2	Risikokommunikation	166
2.4.3	Rechtliche Grundlagen	168
2.4.4	Sicherheitskonzepte	171
3	Methodik	173
3.1	Vorgehen und Design	173
3.2	Datenerhebung	174
3.2.1	Stichproben-Auswahl	174
3.2.2	Interviews	176
3.3	Datenanalyse	177
4	Ergebnisdarstellung	178
4.1	Themenübersicht	178
4.2	Stichprobenprofile	179
4.3	Status quo: Stimmung und Motive	183

4.4	Relevanz von Risikomanagement	184
4.5	Identifizierte Risiken	185
4.6	Risikomanagement	186
4.6.1	Die Ausgangslage	186
4.6.2	Rechtliche Aspekte	187
4.6.3	Umfang, Maßnahmen und Probleme	190
4.7	Zusammenarbeit mit den BOS	193
4.8	Zukunft des Risikomanagements	195
5	Diskussion	196
5.1	Zusammenfassung und Interpretation	196
5.2	Handlungsempfehlungen für Veranstalter	203
5.3	Limitationen und weiterer Forschungsbedarf	204
6	Fazit	207
7	Literaturverzeichnis	209

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BOS	Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben
MVStättVO	Musterversammlungsstättenverordnung
NRW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
VStättVO	Versammlungsstättenverordnung
POG	Polizei- und Ordnungsbehördengesetz
IP	Interviewpartner/-in
StVO	Straßenverkehrsordnung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr

# 1 EINLEITUNG

## 1.1 THEMATISCHE EINLEITUNG

„Hope is not an action plan“ (Rutherford Silvers, 2008, S.XVII). Musikveranstaltungen und Musikfestivals sind seit zahlreichen Jahren ein fester Bestandteil unseres kulturellen, gesellschaftlichen und täglichen Lebens. Insbesondere seit den 2000er-Jahren steigt die Anzahl an Musikfestivals aufgrund einer neuen Vielfalt an Interessen und Musikrichtungen stetig an. Gleichzeitig steigen jedoch auch die Anforderungen an das Eventmanagement und die Organisation von Musikfestivals. Zahlreiche Vorkommnisse innerhalb der Branche und die Entwicklungen im Rahmen der Covid-19-Pandemie sorgten für eine Verstärkung der Sicherheitsbedürfnisse bei den Besuchenden sowie für strengere Auflagen durch Kommunen, Städte und Länder. Risiken wie Extremwetterlagen, Terroranschläge, Gewaltdrohungen oder Personenmassen rückten in den Fokus und sorgten für eine kontinuierlich steigende Relevanz der Sicherheitsaspekte innerhalb der Festivalplanung. Daher spielt mittlerweile, neben einer allgemein sorgfältigen Planung und Realisierung eines Musikfestivals, das sogenannte Risikomanagement eine wichtige Rolle. Mögliche Risiken und Gefahren im Vorhinein zu erkennen, zu analysieren, einzuordnen und daraus entsprechende Maßnahmen für das Festival abzuleiten, ist für Besuchende, Personal und das Festival als solches überlebenswichtig.

Da der Begriff Risikomanagement ein sehr weitläufiges Feld ist, das je nach Branche und Perspektive unterschiedlich interpretiert und eingefasst wird, vorweg eine kurze Erklärung, was Risikomanagement im Zuge dieser Arbeit umfasst. Im Kontext dieser Forschung versteht sich Risikomanagement als das Management von und der Umgang mit Risiken und Gefahren für Leib und Leben der bei einem Musikfestival anwesenden Personen. Eine ausführliche Definition folgt im theoretischen Teil dieser Arbeit.

## 1.2 PROBLEMATIK UND ZIELE

Ungeachtet der steigenden Relevanz eines durchdachten Planungskonzepts und einer sicheren Umsetzung eines Musikfestivals ist das Festivalmanagement nach wie vor ein spärlich untersuchter Bereich innerhalb des Eventmanagements (Bauer et al., 2022). Insbesondere das Bewusstsein für und der Umgang mit Gefahren und Risiken bei Musikfestivals wurden bisher kaum untersucht. Eine gezielte Untersuchung des Risikomanagements von Musikfestivals könnte einen Überblick über die unterschiedlichen Vorgehensweisen geben, Problematiken aufzeigen und Empfehlungen für die Branche ergeben.

Das Ziel dieser Arbeit ist es daher, einen Eindruck des aktuell umgesetzten Risikomanagements im Rahmen des Managements von Musikfestivals in Deutschland zu erhalten. Gezielter geht es hierbei um ein Verständnis des Umgangs mit Risiken und Gefahren und einen Einblick in den Risikomanagementprozess der einzelnen Festivals. Gleichzeitig wird das Risikomanagement in den Rahmen des Eventmanagements eingeordnet und dessen Relevanz analysiert. Des Weiteren soll auf die Einschätzung der Veranstalter bezüglich der Risiken eingegangen werden und es sollen Veränderungen in den letzten Jahren betrachtet werden. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Zusammenarbeit der Festivalveranstalter mit den Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben gelegt. Abschließend werden aus den Ergebnissen konkrete Empfehlungen für die Branche und Vorschläge für weitere Studien erarbeitet.

Die aus dieser Zielsetzung resultierende Fragestellung lautet:

*Welche Relevanz hat das Risikomanagement innerhalb des Eventmanagements bei Musikfestivals und in welchem Rahmen wird es umgesetzt?*

Untergeordnet sollen folgende Unterfragen beantwortet werden:

1. *Inwieweit folgen die Veranstalter dem allgemeinen Risikomanagementprozess und worauf liegt der Fokus?*
2. *Welche Probleme im Risikomanagement können die Veranstalter identifizieren?*
3. *Wie werden die unterschiedlichen Risiken von den Veranstaltern eingeschätzt?*
4. *Was für Änderungen in Bezug auf den Umgang mit Risiken und im Bereich des Risikomanagements können die Veranstalter identifizieren?*
5. *Wie können die Aufgaben der Veranstalter von den Aufgaben der Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben abgegrenzt werden?*

### 1.3 KAPITELÜBERSICHT

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in sechs aufeinander aufbauende Kapitel auf, wobei jedes Kapitel darauf abzielt, sich der Forschungsfrage anzunähern, um diese abschließend final zu beantworten.

Die theoretischen Grundlagen dienen als Bezugsrahmen und geben einen Überblick über die Themen Festival, Festivalmanagement, Risiko im Festivalkontext und Risikomanagement bei Festivals. Sie dienen als Basis für die gewählte Methodik und die empirische Studie und legen den aktuellen Forschungsstand sowie bekannte Konzepte im Risikomanagement dar.

In der Methodik werden das allgemeine Vorgehen, die Herangehensweise an die Datenerhebung sowie die Datenanalyse näher beschrieben und die Verbindung zur Forschungsfrage erklärt. Anschließend werden die Ergebnisse der Studie umfassend vorgestellt, erläutert und miteinander verglichen.

Die Resultate werden im Anschluss in Kapitel fünf diskutiert, interpretiert und mit Blick auf die theoretischen Grundlagen und die Forschungsfrage eingeordnet. Zusätzlich werden Handlungsempfehlungen für Veranstalter beschrieben und Limitationen der Studie sowie weiterer Forschungsbedarf aufgezeigt.

Das sechste Kapitel umfasst eine kurze Übersicht der gesamten Studie, um einen finalen Ausblick geben zu können

## 2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

### 2.1 FESTIVALS

#### 2.1.1 DEFINITION UND ARTEN

Deutschland gehört nicht nur zu den Marktführern in der Festivalbranche, seit den 1980er-Jahren steigt auch die Anzahl an Festivals in Deutschland kontinuierlich an (Bellinghausen, 2014). Das Phänomen der Festivals entstand ursprünglich aus den Fest- und Musikspielen, der Begriff Festival wurde in den 1960er-Jahren in Deutschland übernommen, nachdem das Woodstock-Festival für Aufsehen und ökonomisches Interesse sorgte (Bellinghausen, 2014). Aber was genau ist ein Festival? Während der Begriff in der Alltagssprache weit verbreitet ist und klar definiert scheint, zeigt die Literatur in Form von zahlreichen Definitionen ein etwas anderes Bild (Bauer et al., 2022).

Festivals im Allgemeinen werden als Veranstaltungen, die wiederholt an demselben Ort stattfinden und für die Öffentlichkeit zugänglich sind, definiert (Wilson et al., 2017). Getz (2010) betont zusätzlich die Bedeutung, die Festivals auf Kulturen und die Gesellschaft haben und grenzt Festivals von anderen Events, insbesondere aufgrund ihrer sozialen und kulturellen Dimensionen sowie des Mitwirkens mehrerer Interessengruppen ab (Getz et al., 2010). Uysal und Gitleson (1994) sehen Festivals als traditionelle Events an, die primär als Anreiz für Touristen dienen sollen, während Saleh und Ryan (1993) Festivals als kurze Veranstaltungen mit einem Hauptthema definieren. Nach dieser Definition wäre das Hauptthema der relevanten Festivals in dieser Arbeit die Musik.

Ein Musikfestival ist nach Bellinghausen (2014) „eine Veranstaltung, auf welcher mehrere (...) Künstler auftreten und ihre Musik präsentieren“ (S.13) und welche nach einem Thema oder Interpreten ausgerichtet ist. Diese Veranstaltung kann unterschiedlich lange dauern, jedoch betont er, dass bei einer mehrtägigen Veranstaltung das Programm an aufeinanderfolgenden Tagen angeboten

## TEIL 3

# ANALYSE DES SUBJEKTIVEN SICHERHEITSGEFÜHLS VON BESUCHENDEN DURCH DAS VORHANDENSEIN VON AWARENESS-KONZEPTEN AUF ROCK- UND POP-FESTIVALS IN DEUTSCHLAND

VON

KATHARINA SCARIOT



# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	223
2	Zielsetzung	225
3	Aktueller Kenntnisstand zu Musikfestivals in Deutschland	227
3.1	Charakteristiken der Musikfestivals in Deutschland	227
3.2	Liminalität: Musikfestivals als Zeit außerhalb der Zeit	228
3.3	Sicherheit und Gewalttaten auf Musikfestivals	233
3.4	Sexualisierte Gewalt auf Musikfestivals	237
3.5	Awareness-Konzepte	243
4	Das subjektive Sicherheitsgefühl	249
4.1	Individualebene (Mikroebene)	251
4.2	Nachbarschaftskontext (Mesoebene)	253
4.3	Gesellschaftliche Ebene (Makroebene)	253
5	Methodik	255
5.1	Experimentelles Design	255
5.2	Fragebogen und Datenerhebung	256
5.3	Beschreibung der Stichprobe	257
6	Ergebnisse	259
6.1	Deskriptive Datenanalyse	259
6.2	Hypothesenüberprüfung	261
6.2.1	Überprüfung der Hypothese H1	261
6.2.2	Überprüfung der Hypothese H2	262
6.3	Explorative Datenanalyse	265
7	Diskussion	268
8	Zusammenfassung	277
9	Literaturverzeichnis	278
	Anhang	285

# 1 EINLEITUNG

*„It's kind of just like the real world is taken away for a bit.“ (Wadds et al., 2022, S.8)*

Musikfestivals stellen eine Art „verzauberte Phase“ dar, also einen Schwebestand zwischen der Vergangenheit und der Zukunft sowie zwischen dem Bevor und dem Danach (Preston-Whyte, 2008, S.350). Sie bieten Besuchenden die Möglichkeit, für eine Weile aus ihrem Alltag zu flüchten und frei zu sein (Bows et al., 2020, S.95). Die einzigartigen Merkmale eines Musikfestivals, im Gegensatz zu Konzerten, tragen hierzu unterstützend bei. Dazu gehören unter anderem die langen Anfahrtswege, die einen klaren Bruch zwischen dem Alltag und dem Erlebnis bieten (Fileborn et al., 2020, S.73; Jaimangal-Jones et al., 2010, S.257). Auf dem Gelände entwickeln sich die Besuchenden zu einer „Gemeinschaft gleichberechtigter Individuen“, da sie alle die gleichen Ziele verfolgen: Spaß haben und das unabhängig vom individuellen Alltag (Platt & Finkel, 2020, S.3). Doch was geschieht, wenn das alltägliche Leben und die darin geltenden Normen vergessen werden?

Laut Platt und Finkel (2020, S. i) ist die weitverbreitete allgemeine Vorstellung, dass Musikfestivals Räume ohne strukturellen Sexismus, Ungleichheiten und Geschlechtermachtdynamiken darstellen. Die Autorinnen betonen hingegen, dass sie sich in der Realität jedoch als Strukturen erweisen, in welchen genau diese Dinge stattfinden und verstärkt werden. Während limitierte Bereiche mit Spaß und Freiheit verbunden werden, sind Musikfestivals auch Plätze, wo Angst und Gefahr entsteht (Jaimangal-Jones et al., 2010, S.264). Ein Musikfestival ist ein Mikrokosmos der sozialen Welt, weshalb diese Strukturen nicht einfach aufgehoben werden, sobald sich die Besuchenden in diesem liminalen Bereich befinden (Pielichaty, 2015). Dieser Bereich wird eher als Ausrede genutzt, um gegen eben diese sozialen Normen zu verstoßen, da sich die Personen außerhalb ihres gewöhnlichen Umfelds befinden und hier anonym auftreten. Hinzu kommt der transgressive Charakter eines Musikfestivals, der durch Alkohol- und Drogenkonsum gestärkt wird. Diese ekstatischen Zustände tragen stark zur At-

traktivität von Festivals bei und haben eine entscheidende Bedeutung für die sozialen Interaktionen und Beziehungen vor Ort (Wadds, 2022, S.2).

Wie den Medien seit einigen Jahren zu entnehmen ist, sind Musikfestivals Schauplätze von sexuellen Übergriffen und Gewalt. Auf dem Metal-Festival „Summer Breeze“ in Dinkelsbühl wurden 2022 fünf Frauen beim Crowdsurfing oder in der Menge vor der Bühne unsittlich berührt. Laut Aussagen der Polizei handelte es sich dabei nicht um zufällige Berührungen, sondern um bewusste Taten. Laut den Aussagen der Ermittler/-innen wurde nun außerdem bekannt, dass sie auch einem Vorfall der möglichen Vergewaltigung nachgehen (Eldersch, 2022). Diese Fälle passieren nicht nur in Deutschland, sondern auch international. Das Bråvalla-Festival in Schweden wurde für das Jahr 2018 abgesagt, da sich in diesem Jahr und in den Jahren davor die Fälle der sexuellen Belästigung häuften (Schwedisches Musikfestival wegen Vergewaltigungen abgesagt, 2017). Diese Vorfälle können den Opfern das Bild der Freiheit und des Abstands vom Alltag, das die Festivalveranstaltenden verkaufen, zerstören: „When one’s attention to and engrossment in music are disturbed by sexual violence, then this clearly has an impact on the well-being of those who suffer it.“ (Hill et al., 2020, S.370).

Damit betroffene Personen diskret in unangenehmen Situationen Hilfe erhalten können, sind auf deutschen Musikfestivals Awareness-Konzepte zu finden. Hierzu gehört seit 2017 das Konzept „Wo geht’s nach Panama?“ von der FKP Scorpio Konzertproduktionen GmbH (Wittenstein, 2023). Das Ziel von Awareness-Konzepten ist, dass sich alle Personen auf einem Musikfestival wohlfühlen.

Im Verlauf der vorliegenden Arbeit soll näher beschrieben werden, was sich hinter diesen Konzepten verbirgt. Darüber hinaus soll untersucht werden, ob sie tatsächlich zu einem stärkeren individuellen Sicherheitsgefühl der Besuchenden beitragen können. Da besonders weibliche Personen Opfer von sexueller Gewalt werden, soll außerdem herausgefunden werden, ob das Geschlecht einen möglichen Einfluss auf das subjektive Sicherheitsgefühl bei Anwesenheit/Abwesenheit von Awareness-Konzepten hat.

## 2 ZIELSETZUNG

Die Zielsetzung der vorliegenden Arbeit beinhaltet die Erstellung und Auswertung einer repräsentativen Online-Umfrage zur Beantwortung der folgenden Forschungsfrage: *„Kann das Vorhandensein eines Awareness-Konzepts auf Musikfestivals das subjektive Sicherheitsgefühl der Besuchenden stärken?“*

In einem ersten Schritt soll der aktuelle Kenntnisstand zu Musikfestivals in Deutschland vorgestellt werden. Dazu gehören die Besonderheiten, welche ein Festival charakterisieren, aktuelle Zahlen zur Sicherheit und Gewalt sowie speziell Informationen zu sexueller Gewalt. Darüber hinaus wird sich dem Thema „Awareness-Konzepte“ gewidmet. Dazu gehört, wie diese definiert werden können und was deren Ziel darstellt. Daraufhin werden die allgemeinen Grundlagen zum subjektiven Sicherheitsgefühl einer Person vorgestellt, bevor diese im Kontext der Rock- und Pop-Musikfestivals in Deutschland eingebettet werden. Nachdem die Methodik der hier vorliegenden quantitativen Forschungsmethode beschrieben wurde, werden die Ergebnisse der Arbeit präsentiert. Neben einer inferenzstatistischen Auswertung findet auch eine explorative Analyse der in der Online-Umfrage erhobenen Daten statt. Daraufhin werden die Ergebnisse zusammengefasst und im Anschluss diskutiert. Es werden neue Fragestellungen eröffnet und Handlungsempfehlungen gegeben. Ziel ist es, die folgenden beiden Hypothesen zu überprüfen.

H1: Es gibt einen signifikanten Unterschied zwischen dem subjektiven Sicherheitsgefühl auf Festivals durch das Vorhandensein bzw. die Abwesenheit eines Awareness-Konzepts.

H2: Das Geschlecht hat einen signifikanten Einfluss auf den Effekt der Intervention.

Zu den zentralen Zielen der vorliegenden Arbeit zählen die folgenden:

# TEIL 4

## ANEIGNUNG, ANSCHLUSSFÄHIGKEIT UND AUFRECHTERHALTUNG RECHTER IDEOLOGIEN IN DER BLACK-METAL-SZENE

EINE SOZIALKONSTRUKTIVISTISCHE ANALYSE

VON

BASTIAN WENZEL



# INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung	303
2	Verortung und Forschungsstand	307
2.1	Subkultur- und Szeneforschung	307
2.2	Rechtsextremismusforschung	310
2.3	Forschungsstand	313
2.4	Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit	315
3	Black Metal – Fallvorstellung	316
3.1	Die ‚erste Welle‘ des Black Metals	316
3.2	Die ‚zweite Welle‘ des Black Metals – die norwegische Szene der 1990er-Jahre	319
3.3	Szenemythen der ‚zweiten Welle‘ – Mayhem, Euronymous und Helvete	322
3.4	Burzum, Varg Vikernes und kriminelle Delikte	325
3.5	Varg Vikernes und rechte Ideologien	330
3.6	Nationalsozialistischer Black Metal (NSBM)	333
3.7	Die gesellschaftliche Konstruktion des Black Metals – Institutionalisierung, Subsinwelt und Kontrastwirklichkeit	335
4	Aneignung und Anschlussfähigkeit rechter Ideologien durch institutionalisierte Kernelemente der BM-Szene	341
4.1	Black Metal als ‚Counterculture‘	341
4.1.1	Anti-Religiosität	345
4.2	Transgression	348
4.3	Authentizität	353
4.4	Rückgewandtheit	361
5	Aufrechterhaltung rechter Ideologien in der Black-Metal-Szene	368
5.1	5.1 Reflexive Anti-Reflexivität	368
5.2	Apolitische Selbstdarstellung, Unterdrückung politischer Diskurse und Selbstimmunisierung	372
5.3	Aufrechterhalten der Grauzone: Widersprüche innerhalb der Szene	376
		301

5.3.1	Satanismus vs. rechte Ideologien	377
5.3.2	Allgemeine Misanthropie vs. gezielter Hass	378
5.3.3	Individualismus vs. Gruppenidentität	379
5.3.4	Transgression vs. Alltäglichkeit	380
6	Fazit	381
6.1	Reflexion	383
6.2	Ausblick	385
7	Literaturverzeichnis	388

# 1 EINLEITUNG

Black Metal, das ist eine radikale Abkehr von der Gesellschaft, von ihren Werten und Normen, ein Spielen mit und Überschreiten von Tabus, ein individuenzentrierter Resonanzraum, in dem Außenseitertum, Misanthropie und die negativen Seiten der Existenz – Einsamkeit, Trauer, Verzweiflung, Hass, Tod und Zerstörung – zelebriert werden. Neben dieser inhaltlichen und ideologischen Dimension ist Black Metal ein Subgenre und eine Szene des Metals, welches sich musikalisch durch keifenden Gesang, verzerrte Gitarren und eine dichte Atmosphäre auszeichnet, die für ungeübte Hörer/-innen häufig an Krach grenzt.

Mediale Aufmerksamkeit wurde der in den 1990er-Jahren entstandenen Szene vor allem zu ihrem Beginn zuteil, als ihre Anhänger/-innen mehrere Morde verübten, Kirchen anzündeten und Selbstmorde begingen (Moynihan & Søderlind, 2007). Auch wenn sich diese destruktive Innen- und Außenwirkung bis auf wenige Ausnahmen nicht bis in die Gegenwart fortgesetzt hat, sind diese Taten tief mit dem ideologischen Selbstverständnis der Szene verwurzelt und bis heute wichtige Szenemythen. In jüngerer Zeit fällt die Black-Metal-Szene stattdessen immer wieder durch ihre Verwendung von rechten Symbolen und ihre Nähe zu rechten Ideologien, Diskursen und Gruppierungen auf und löst damit mediale und aktivistische Gegenreaktionen aus. Diese Verbindung aus rechten Ideologien und Black Metal manifestiert sich auch in der Bezeichnung einiger Bands als ‚National Socialist Black Metal‘ (NSBM), ein Label, mit welchem Bands bezeichnet werden, die sich eindeutig rechter Diskurse und Symboliken bedienen. Gegenreaktionen und Kritik gibt es meist dann, wenn Bands mit Verbindungen zu rechten Ideologien von Konzerten abgehalten werden sollen, häufig durch linke Aktivistengruppen. So wurden Konzerte der Band Taake, welche als Nazi-Band bezeichnet wurde, 2018 wegen Protesten und Druck auf Veranstalter abgesagt (Hayden & Schonfeld, 2018). Ein weiteres Beispiel sind Proteste gegen Auftritte der Band Horna im Jahr 2019. Hier wurden vor allem die Verbindungen der Band zu anderen Bands des NSBM-Spektrums und die Rolle eines ihrer Mitglieder kritisiert, der als Label-Inhaber eine Band unter Vertrag hatte, deren Logo eine Swastika beinhaltete (Hitt, 2019).

Wie verhält sich die Szene selbst in Anbetracht dieser Verbindungen? Obwohl es zu beinahe *jeder* Black-Metal-Band einen Diskurs darum gibt, *ob* diese dem rechten Spektrum zuzuordnen sei, werden die eigentlichen Inhalte nur selten in der Szene thematisiert oder kritisiert. Doch warum? Der Umgang mit Symbolen des Nationalsozialismus, menschenverachtenden Texten und Weltbildern sowie der Hass gegen verschiedene gesellschaftliche Gruppen findet in der Szene meist spielerisch statt. Bei Kritik wird sich bewusst apolitisch dargestellt und auf verschiedene Deutungsebenen berufen, so z.B. darauf, dass Symbole wie Swastikas zur Provokation eingesetzt wurden und nicht, um sich politisch zu positionieren (Hayden & Schonfeld, 2018). Dadurch befindet sich die BM<sup>1</sup>-Szene in einer permanenten ‚Grauzone‘<sup>2</sup> im Hinblick auf rechte Diskurse und Ideologien, da diese zwar nicht Teil des eigentlichen Selbstverständnisses der Szene sind, dort aber immer wieder Anschluss und Manifestationsmöglichkeiten finden.

Diese Verbindung von Black Metal und rechten Ideologien wird hier sozialkonstruktivistisch untersucht und folgende Forschungsfragen stehen dabei im Zentrum: Wie kommen die Anschlussfähigkeit und Aneignung rechter Ideologien und Diskurse in der Black-Metal-Szene zustande? sowie: Wie werden innerhalb der Szene rechte Ideologien und Diskurse aufrechterhalten, ohne dass die Szene sich in ihrem Selbstverständnis als ‚rechts‘ definiert? Eine sozialkonstruktivistische Perspektive hat sich im Prozess des Forschens als passend herauskristallisiert, da diese es ermöglicht, die sozialen Konstruktionsprozesse verstärkt in den Blick zu nehmen, die bei der Konstitution der Szene als zentral zu betrachten sind. Gerade bei einer Szene, die sich über Abgrenzungsprozesse und ihr Selbstverständnis als ‚Gegenkultur‘ definiert, erscheint dies wichtig und zielführend für ein tiefergreifendes Verständnis. Insbesondere durch eine histori-

1 BM wird in dieser Arbeit als Kurzform für ‚Black Metal‘ verwendet.

2 Der Begriff stammt ursprünglich aus juristischen Kontexten, wird hier aber in folgender Weise definiert und verwendet: Eine Grauzone im Hinblick auf rechte Ideologien bezeichnet das Aneignen von und die Selbststilisierung mit rechten Ideologien, ohne dass diese Teil des Selbstverständnisses werden, wodurch eine Abgrenzung zu deren Inhalten, die auch Beobachter/-innen als solche erscheinen kann, möglich wird.

sche Aufarbeitung der Gewordenheit der Szene und der damit einhergehenden sozialen Aushandlungsprozesse, die zur Konstruktion und zum Bestehen der Szene beigetragen haben bzw. beitragen, können deren Funktionsweisen und Logiken herausgearbeitet werden, welche daraufhin als Ausgangspunkt für die Beantwortung der hier verfolgten Forschungsfragen dienen können.

Diese Arbeit ist als Theorie- und Analysearbeit einzuordnen, welche versucht, die Kernelemente und Praktiken der BM-Szene in ihrer Reziprozität im Hinblick auf rechte Ideologien hin zu untersuchen. Dies ist allerdings nicht als bloßes Zusammentragen bisherigen Wissens über die Szene zu verstehen, da durch die sozialkonstruktivistische Rahmung dieser Arbeit ein bisher nicht präsenter Blickwinkel auf die Szene eingenommen wird, der z.B. die historische Gewordenheit der Szene stärker einbezieht und es ermöglicht, neue analytische Erkenntnisse zu erzeugen. Dies ist insbesondere dadurch möglich, dass verschiedene, üblicherweise im Einzelnen betrachtete, institutionalisierte Aspekte der Szene aufeinander bezogen werden. Im Wechselspiel aus Theorie und Empirie erscheint diese Arbeit im Hinblick auf den Stand der Forschung als wichtiger und nötiger Beitrag, der als Ausgangslage für weitere empirische Auseinandersetzungen mit der Szene dienen kann. Somit ist diese Arbeit vor dem Hintergrund der wahrgenommenen Notwendigkeit entstanden, bisherige Forschung zu verknüpfen und neu zu rahmen. Daraus resultierend bezieht sich diese Arbeit nicht auf eine spezifische lokale Manifestation der Black-Metal-Szene, sondern auf institutionalisierte, und damit strukturelle, Eigenheiten des globalen Phänomens Black Metal, die sich in verschiedenen lokalen Kontexten zeigen, die hier zur Verdeutlichung der herausgearbeiteten Aspekte herangezogen werden. Schließlich ist noch zu erwähnen, dass mein Expertenwissen, welches aus einer jahrelangen intensiven Auseinandersetzung mit der Szene – dem Konsum ihrer Produkte sowie der Teilhabe an der lokalen Metal-Szene – resultiert, in diese Arbeit eingeflossen ist. Durch dieses Wissen war es mir möglich, bestehende Forschung auf Plausibilität zu prüfen sowie Prozesse, die innerhalb der Szene stattfinden, in einer für Außenstehende verständlichen Weise aufzuarbeiten und darzustellen.

Diese Arbeit ist dabei folgendermaßen aufgebaut: Zunächst wird der Untersuchungsgegenstand innerhalb soziologischer Diskurse verortet, einige Begrifflichkeiten werden geklärt und der bisherige Forschungsstand zur Verbindung von Black Metal und rechten Ideologien wird beleuchtet. Daraufhin wird der sozialkonstruktivistische analytische Rahmen dieser Arbeit dargestellt (Kapitel 2). Anschließend wird die historische Gewordenheit des Black Metals aufgearbeitet und dargestellt sowie diese Gewordenheit mit der zuvor eingeführten theoretischen Perspektive in Verbindung gesetzt. Hierbei wird gezeigt, dass komplexe Konstruktionsprozesse seit der Konstitutionszeit der Black-Metal-Szene zu ihrer Verbindung mit rechten Ideologien beigetragen haben (Kapitel 3). Der Frage, wie Aneignung und Anschlussfähigkeit rechter Ideologien und Diskurse in der Black-Metal-Szene möglich sind, wird im Anschluss nachgegangen, indem Kernelemente der Szene betrachtet und im Hinblick auf die Fragestellung untersucht werden (Kapitel 4). Zusätzlich werden szeninterne Praktiken untersucht, die ein Aufrechterhalten rechter Ideologien und Diskurse innerhalb der Szene ermöglichen, sowie Widersprüche und Paradoxien hergeleitet und analysiert, die mit der Verbindung von Black Metal und rechten Ideologien einhergehen. Hier wird insbesondere gezeigt werden, wie diese die Szene von einer eindeutigen Identifikation mit rechten Positionen abhalten (Kapitel 5). Dabei ist von Konstruktionsprozessen auszugehen, die nur im Zusammenspiel verschiedener Faktoren zum Status quo der Szene führen konnten.

Diese Arbeit kann somit als ‚multifaktorielle‘ Betrachtung eingeordnet werden, da hier versucht wird, verschiedene Aspekte der Szene einzubeziehen und miteinander in Verbindung zu setzen, die in vielen Veröffentlichungen nur im Einzelnen betrachtet werden. Hier wird hingegen argumentiert, dass nur durch deren Zusammenspiel die Verbindungen zu und das Aufrechterhalten von rechten Ideologien und Diskursen innerhalb der Black-Metal-Szene verständlich wird. Im Schlussteil werden die Ergebnisse der Arbeit noch einmal zusammengefasst, eine Reflexion über die Szene wird vorgenommen sowie ein Ausblick darauf gegeben, welche wissenschaftlichen Arbeiten noch ausstehen und wie sich die Szene weiterentwickelt hat und noch weiterentwickeln kann (Kapitel 6).

# STUDIEN ZUM FESTIVALMANAGEMENT

Herausgegeben von Prof. Dr. Matthias Johannes Bauer und Tom Naber,  
IST-Hochschule für Management

Band 3: Matthias Johannes Bauer, Tom Naber (Hrsg.): **Sicherheit und Vertrauen. Aspekte von Risikomanagement, Markenloyalität, Awareness und der Gefahr rechtsextremer Ideologien auf Festivals und Open-Air-Veranstaltungen**

396 Seiten · 2024 · ISBN 978-3-8316-5027-9 (gebundenes Buch),  
ISBN 978-3-8316-7764-1 (E-Book)

Band 2: Matthias Johannes Bauer, Tom Naber (Hrsg.): **Barrierefreie Open-Air-Veranstaltungen. Studien zur Teilhabe auf Festivals für Menschen mit Sehbeeinträchtigung und mit körperlicher Beeinträchtigung**

156 Seiten · 2023 · ISBN 978-3-8316-5026-2 (gebundenes Buch),  
ISBN 978-3-8316-7763-4 (E-Book)

Band 1: Matthias Johannes Bauer, Tom Naber (Hrsg.): **Musikfestivals und Open-Air-Veranstaltungen. Wirtschaftsfaktor – Krisenkommunikation – Nachhaltigkeit**

230 Seiten · 2022 · ISBN 978-3-8316-4966-2 (gebundenes Buch),  
ISBN 978-3-8316-7715-3 (E-Book)

Unser gesamtes Sortiment erhalten Sie im stationären- oder im Onlinebuchhandel sowie unter [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de).